Vergaloppiert

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 34

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460575

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelspalter!

Aus Oberriet werden folgende erhebende Worte über einen bevorstehenden Schwingertag berichtet. Man höre und staune über den hohen, edlen Stil, der in jenen Gauen schon eingebürgert zu sein scheint, und an dem sich mancher großstädtische Publizist ein Beispiel nehmen könnte.

„Schwingertag. Nachdem nebst dem bürgerlichen Behalten der Gemeindekilbenen in unserer Landesgegend der Festrausch sich ermattet zur wohlgegönnten stummen Ruhe gelegt hat, so ist doch das Festleben dieser Saison noch nicht vollends erschlafft, sondern will nocheinmal zu seiner bescheidenen Geltung kommen; eine Begleiterscheinung schmückt indessen dasselbe aus alt-historischem Verwandtentume — ausgeübt schon im alten Olymp und mächtig erhalten und gepflegt im innersten Herzen unseres Schweizerlandes —, die traditionelle Ausmessung der die menschliche Energie unterhaltenden und fördernden Kraftbildung an wohlgebauten Gestalten. Es ist dies der unserm Dorfe geschenkte Rheintalisch-Oberländische Schwingertag, vom 4. event. 11. Sept., der in seinem Arbeitsprogramm und in seinem Ziele den sonst argwöhnisch bezeichneten Charakter wieder eines Festtages, tröstlich mildert. Dazu weiß das tätige Organisationskomitee eine Veranstaltung zu bilden, welche den geladenen „Herkules" Freude, und dem Dorfe Ehrung verschafft."

Schöner könnte solches wirklich nicht gesagt werden. Uzi

*

Eine ganz gefährliche Sache scheinen die Schweiz. Schwimm-Meisterschaften in Arosa gewesen zu sein, lesen wir doch im Bericht einer unserer größten Schweizerzeitungen: „Sonntag vormittag halb zehn Uhr begannen die Kämpfe um die Schweizer Meisterschaft. Ein nächtliches Gewitter hatte wohl die Luft, nicht aber die Wassertemperatur erheblich vermindert." — Ob die Verminderung der Luft Opfer gefordert hat, wird nicht gemeldet. Es empfiehlt sich, bei weiteren Schwimmwettkämpfen in Arosa Sauerstoffapparate für Schwimmer und Zuschauer bereitzustellen. Hängt die Verminderung der Luft mit dem Luftbedarf des Kurortes zusammen? Exportieren die Aroser ihre, ja bekanntlich teure, aber anerkannt gute Luft am Ende nach auswärts? Oder hat die, sonst wie gemeldet gute Organisation gerade bei diesem wichtigen Punkte versagt? Für genauere Berichte wären wir dankbar.

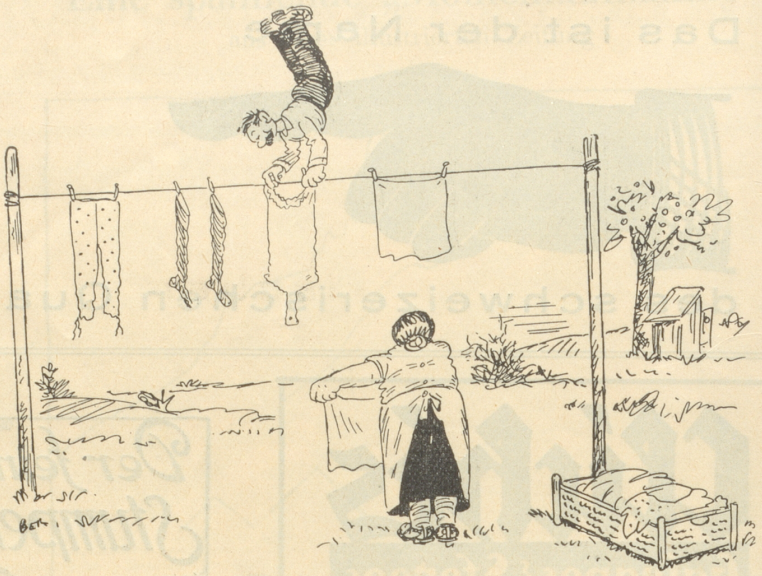
*

Länderwettkampf Deutschland-Schweiz

Dieser in Düsseldorf durchgeführte Länderwettkampf wurde von den schweizerischen Leichtathleten glatt verloren. Kein Wunder. Denn Unmögliches sollte auch von unsern Athleten nicht verlangt werden. Während nämlich die deutschen Athleten per Bahn nach Düsseldorf geführt wurden, mußte die schweizerische Mannschaft laut der „Fußball- und Athletik-Zeitung" „auf dem Schienenstrang nach Düsseldorf rollen". Von Basel nach Düsseldorf rollen und dann einen Länderkampf gewinnen, dürfte für die Athleten allerdings unmöglich sein. Eine Neuwahl des Vorstandes des Athletikverbandes dürfte unumgänglich notwendig sein.

Der Artist als Hausfrauenhilfe

Söndagsnisse Strix, Stockholm



Vergaloppiert

Geschäftsherr (zum Angestellten): „Sagen Sie, Herr Windler, man hört in der letzten Zeit allerlei kuriose Geschichten über Sie."

Kommis: „Ich hoffe, Sie werden dem Geschwätz keinen Glauben schenken; die Hälfte der Lügen, welche meine Nachbarn über mich verbreiten, sind unwahr." *

Der Bombenwurf

In Amerika ist ein Unrecht gescheh'n,
Oder besser, es ist nicht, es sollte!
In Basel kam es aus diesem Grund
Zu einer kleinen Revolte.

Denn Basel war die „Nächste" dazu,
Durch eigene Tat zu rächen,
Was in Amerika beinah' gescheh'n! —
So kam's zu dem Bombenverbrechen.

Das Urteil jenseits des Ozeans
Hat viele erbost und verwundert.
Es brachte zwei Menschen in Lebensgefahr,
Die Bombe in Basel — hundert!

Verirrter Sinn, verblendeter Tor,
Der so denkt zu dienen dem Rechte!
Ein Unmensch, der den Verstand verlor,
Dem Teufel sich schenkte zum Knechte!

* Koks

Der erste Gedanke

„Die Jungfer Bertha sollte wirklich nicht singen. Der Doktor hat es ihr übrigens verboten."

„So! Wohnt er in der Nähe?" *

Helvetisches Geplänkel

In einer kleinen Zeitung der Stadt Zürich las man: „Bei der Münsterfähre in Basel wurde eine 55—60 jährige weibliche Leiche aus dem Rhein gezogen." Ein höchst respektables Alter für eine Leiche — besonders für eine weibliche.

*

In einem andern Inserat aus einer andern Branche wird „ein gebildeter jüngerer Herr oder Lehrer" gesucht. Leider steht nicht dabei, warum der Lehrer, falls er gefunden wird, nicht gebildet zu sein braucht. Oder soll man vielleicht verstehen, daß ein gebildeter Lehrer gesucht wird? Die Sache bleibt auf jeden Fall nicht ganz so einfach.

*

Ohne Kommentar hingegen scheint folgende Notiz einer andern Aargauer Zeitung verständlich zu sein: „Dienstag Vormittag spielten Kinder am Reußufer. Das dreijährige Kind des J. W. fiel hinein ..." Es muß sehr gefährlich sein, wenn man ins Reußufer hineinfällt.

*

Aus Serbien berichteten die Schweizerblätter, daß dort gegen 60 Quadratmeter, also ungeheure Waldkomplexe vom Feuer verwüstet worden sind. — Nun, gar so zu jammern brauchen wir über diese 60 Quadratmeter sicher nicht. Derartige „ungeheure Waldkomplexe" trifft man bei uns noch auf Schritt und Tritt.

*

In Locarno mußte kürzlich ein Schießen im Stand Bosco Isolino abgesagt werden, weil es regnete und die Zeiger, wie die Zeitung berichtete, „mit den Füßen fortwährend im Wasser hätten zeigen müssen." Es scheint sich da um etwas ganz Eigentümliches zu handeln. Bei uns zeigt man mit der Kelle, die man in der Hand hält. Im Tessin unten brauchen sie die Hände wahrscheinlich zum Spielen und Reden, sodaß sie mit den Füßen zeigen. Warum aber im Wasser? Da kann man doch nichts sehen? Paul Altheer